Kriterien zur Analyse von Slavismen im Rumänischen

Corinna LESCHBER*

Key-words: *Slavic loans, Romanian language, etymology, geolinguistics, historical linguistics*

In diesem Beitrag werden die Kriterien diskutiert, die bei der Klassifizierung von Slavismen im Rumänischen zum Tragen kommen. Die phonetischen Merkmale und die geolinguistische Verteilung eines Wortes im Raume lassen bei der Etymologisierung eine chronologische Stratifizierung zu, und erlauben die Identifikation seines Herkunftsgebietes. Häufig handelt es sich bei den Slavismen um mundartliche rumänische Wörter mit einem regional begrenzten Vorkommen und Bekanntheitsgrad. Hierbei können interessante semantische Entwicklungen beobachtet werden. Bei der Untersuchung sehr früher slavischer Übernahmen in das Rumänische trifft man zuweilen auf slavische Formen, deren Fortsetzer in den heutigen slavischen Sprachen nicht ohne weiteres zu belegen sind. An dieser Stelle kann auf Rekonstruktionsverfahren zurückgegriffen werden, die sich auf die Erkenntnisse der historischen Phonetik stützen. Slavismen im Rumänischen sind keine undifferenzierte Masse, es ist eine Differenzierung nach a) Herkunftssprachen und -dialekten, und eine nach b) Epochen der Übernahme möglich. Mihăilă (1973: 11−12) stellt mehrere Kriterien heraus: Neben phonetischen und geografischen Kriterien auch derivative Kriterien, wie zum Beispiel typische Affixe des Südslavischen, bzw. Alt- oder Neubulgarischen. Dazu gehören das Präfix *iz-* und das Suffix *-ica* > rum. *-iţă*, dann semantische Kriterien, wie eine für das Südslavische typische Semantik. Schließlich kulturhistorische und onomasiologische Kriterien, beispielsweise die Zugehörigkeit zu einem bestimmten Bedeutungsfeld. Die Bedeutungsfelder sind jedoch nur ein grobes Unterscheidungsmerkmal, da vor allem auf der mundartlichen Ebene Slavismen in allen möglichen Bedeutungsfeldern vorliegen.

Zum Verhältnis Dakoromanisch − Slavisch − Rumänisch

Im Verhältnis zum Dakoromanischen ist das Altslavische ein Superstrat, im Verhältnis zum Urrumänischen und Rumänischen jedoch ist das Altslavische ein Substrat, da es grundlegend an der Formierung des Rumänischen beteiligt war. Das alte slavische Element als etwas ‘Fremdes’ absondern zu wollen, bedeutet, das einstige Dakoromanische mit “dem Rumänischen” gleichsetzen zu wollen. Die

* Institute for Linguistic and Cross-Cultural Studies/Berlin, Germany.

„Philologica Jassyensia”, An VIII, Nr. 1 (15), 2012, p. 167−179

BDD-A1052 © 2012 Institutul de Filologie Română „A. Philippide”
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-14 01:55:48 UTC)

neueren slavischen Einflüsse auf das Rumänische sind wiederum als Superstrateinflüsse zu werten, also der mittelbulgarische und neubulgarische, der serbische, und der ostslavisch/ukrainische Einfluss. Häufig finden sich alte slavische Einflüsse auf dem gesamten Sprachgebiet in flächendeckender Verbreitung. Daneben ist auch die Konfiguration der Reliktinseln nachzuweisen. Die neueren slavischen Superstrateinflüsse hingegen treten deutlich regional abgrenzbar auf. Der so genannte 'slavische Einfluss', wie er häufig zitiert wird, muss der Genauigkeit halber in eine Vielzahl zeitlich erheblich zu differenzierender alter und neuer Einflüsse verschiedener Provenienz gegliedert werden. Nur der alte slavische Einfluss ist demzufolge ein Substrateinfluss aus der Perspektive des späteren Dakorumänischen. Das Altslavische ist ein essentieller Teil des Substrats, auf dem sich das Rumänische dann aus dem Dako-Romanisch-Slavischen ausgebildet hat. Nur ein Substrat konnte im Dakorumänischen eine kompakte Schicht archaischer slavischer Reliktwörter hinterlassen. Dafür sprechen auch die zahlreichen Reliktwörter mit erhaltenem Nasalvokal (Leschber 1999: 299, 2011: 165). Diese Substrateinwirkungen müssen über einen langen Zeitraum existiert haben, denn die auf das Altslavische zurückgehenden rum. Nasalvokale *-un-/-um-*, *-în-* (bzw. *-ân-*) etc. sind sukzessive, aller Wahrscheinlichkeit nach zu unterschiedlichen Zeiten, in das Rumänische integriert worden, wobei die Integration nach folgenden Regeln vor sich ging: 1. slav. *(-)ą-* [bzw. in der älteren Schreibweise: *(-)ǫ-*] > rum. *(-)un-* bzw. *(-)um-*, *-în-* bzw. *-îm-* (*-ân-*, *-âm-*), 2. slav. *-ę-* > rum. *-in-* (wie in rum. *colindă*) und *-în-* (*-ân-*) nach *r*, *s* oder *st* vor velarer Folgesilbe (Leschber 1999: 283). Einige Autoren sehen darin mögliche chronologische Differenzierungen, Rothe (1957: 53) hingegen sieht in ihnen dialektale Differenzierungen: slav. *(-)ą-* > rum. *(-)un-* und slav. *-ę-* > rum. *-în-*. Es ist also nicht nur von einer (romanisch-)rumänischen Kontinuität für das Gebiet nördlich der Donau auszugehen, sondern es liegt während des frühen Mittelalters dort auch ein altslavisches Kontinuum vor. Dieses hat im Norden der Donau, und speziell auf dem gesamten Gebiet Transsilvaniens bis in seinen Norden, deutliche Substrateinflüsse im frühen Rumänischen hinterlassen.

Die frühe Zeit und die alten slavischen Übernahmen

Udolph rekonstruiert mittels der Untersuchung mehrerer Flussnamen die slavische Urheimat vor der Expansion. Dabei gelingt es ihm, ein Gebiet einzugrenzen, das von der oberen Weichsel, den Pripjet'-Sümpfen, den Karpaten und dem Dnjepr begrenzt wird, und "alle Gewässernamentypen aufweist, die Voraussetzung für die Annahme einer alten slavischen Besiedlung sind" (Udolph 2010: 185). Aufgrund der Untersuchung dreier Baumnamen und dreier Fischnamen kommt Stojanović 2010 und 2011 in Hinblick auf das Gebiet der slavischen Urheimat zu einem ähnlichen Ergebnis. Dieses Gebiet liegt unmittelbar nördlich bzw. nordöstlich des heutigen dakorumänischen Sprachgebietes. Auch die toponomastischen Daten in Rumänien selbst sprechen für die Anwesenheit slavischer Bevölkerung. Ein prägnantes Beispiel ist die Untersuchung von Poruciuc 2011, in der er sich auf Toponyme stützt, die im Bezug zu Salzvorkommen und der Salzgewinnung stehen. Hierbei nehmen die Toponyme, die sich durch ein slavisches Etymon erklären lassen, eine wichtige Position ein, und der Autor unterstreicht, dass

BDD-A1052 © 2012 Institutul de Filologie Română „A. Philippide"
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-14 01:55:48 UTC)

mit einer ersten slavischen Bevölkerungswelle ab dem 6. Jh. zu rechnen ist (Poruciuc 2011: 216), unter Betonung des langandauernden romanisch-slavischen Bilingualismus. Aufgrund der Ähnlichkeit einiger thrakisch-dakischer Elemente und baltoslavischer Wörter besteht Uneinigkeit über die etymologische Zuordnung einiger Problemfälle (vgl. im Detail Mihăilă 1971: 358f.). Paliga 2011 ist der Ansicht, die ersten Slavismen seien im Rumänischen relativ spät zu verzeichnen, ab dem 11.−12. Jh. Dies steht im Widerspruch zu der langen Zeitspanne der nachgewiesenen slavisch-rumänischen Zweisprachigkeit, und deckt sich nicht mit den Daten, wie z. B. rumänischen Wörtern slavischer Etymologie mit erhaltenem Nasalvokal. Paliga meint, dass diverse − nach der Ansicht mehrerer Forscher eindeutig alte Slavismen, eher aus einem balkanischen Substrat übernommen wurden. So rechnet er rum. *sută* einem dakischen Substrat oder einem Entlehnungsvorgang aus dem Iranischen zu. Nach Holzers Ausführungen zum Urslavischen weist das Wort allerdings nahezu die gleiche Lautung wie das entsprechende urslavische Wort auf (Holzer 2002). Dass auf dem Gebiet Rumäniens nach der slavischen Expansion Urslavisch gesprochen wurde, und dass damit die Lautung des Slavischen um 600 u. Z. bedeutend archaischer war, als zuvor angenommen, weist Holzer klar in seinen Arbeiten nach (Holzer 1995, 1998, 2002). Dies gilt umso mehr, als dass *suta* (in korrigierter Schreibweise für traditionelles *sъto*) für das Urslavische nachgewiesen ist, währenddessen sein Vorliegen in einem dakischen Substrat nur vermutet wird (Holzer 1998: 58). Vergleichbar ist der Fall von urslav. *balta* (Holzer 2002: 553). Bei der Deutung von rum. *baltă* und *daltă* besteht nun insofern ein Widerspruch, als dass *baltă* häufig dem dakischen Substrat zugewiesen werden möchte, und *daltă* hingegen auf einem alten slavischen Einfluss beruhen soll. Formal ist das nicht gerechtfertigt. Das Vorliegen von *baltë* im Albanischen kann auch dort auf eine alte Übernahme aus dem Slavischen zurückzuführen sein. Ähnliches gilt für rum. *gard*, das eine alte urslavische Lautung vor der Liquidametathese zeigt.

> Von großer Bedeutung für die Erforschung der Ethnogenese der Bulgaren sind die frühslawischen Namen, welche die am frühesten schriftlich nachgewiesenen Namen in der Welt der Slawen sind. Ihre Niederschrift geht der Schaffung der ältesten slawischen Schrift − der altbulgarischen − um etwa vier Jahrhunderte voran. Bereits im Werk von Prokop aus dem 6. Jh. u. Z. "De aedificiis" sind slawische Toponyme nachzuweisen − es handelt sich um Namen von Kastellen aus der Zeit des Imperators Justinian, die zu dem Zweck erbaut wurden, die alljährlichen slawischen Einfälle in die römischen Provinzen über die Donau am Anfang des 6. Jhs. (!) aufzuhalten. Auf Grund dieser Namen kommt Georgiev bereits 1958 zu der Schlussfolgerung, dass die Slawen nicht später als Mitte oder in der 2. Hälfte des 5. Jh. u. Z. auf die Balkanhalbinsel eingedrungen sein mochten (Dimitrova-Todorova 2011).

Wenn Georgievs Einschätzung zutrifft, dann ist ab dem 5. Jh. mit Slaven, die Urslavisch sprachen, zu rechnen, auf jeden Fall aber ab dem 6.−7. Jh. Generell können sich Verbreitungsgebiete von Wörtern, und eben auch slavischen Lehnwörtern im Rumänischen im Laufe der Jahrhunderte durch Bevölkerungsverschiebungen und Irradiationen eben dieser Wörter verändert haben (Hubschmid 1968: 6f.). Allerdings wirkt eine Tendenz zur Bewahrung einer kleinräumigen

BDD-A1052 © 2012 Institutul de Filologie Română „A. Philippide"
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-14 01:55:48 UTC)

Verbreitung solcher Wörter dagegen, wenn es sich um Bezeichnungen von Objekten mit geringem kommunikativem Verkehrswert handelt (Leschber 2004a). Im 9. −11. Jh. ist mit einem altbulgarischen Einfluss zu rechnen. Die Assimilation der Slaven auf dem Gebiet Rumäniens war im 11.−12. Jh. abgeschlossen. Bei diesen Übernahmen sind Schwerpunkte auszumachen. Es liegt beispielsweise eine hohe Konzentration von Slavismen im Bereich 'Kleidung' in Transsilvanien vor. Mit abnehmender Intensität folgen im gleichen Gebiet die Bedeutungsfelder 'Viehzucht', 'Geländebeschaffenheit' und 'Hirtenwesen/Schafzucht'. Dies widerspricht der Aussage in Mihăilă 1971: 362, dass Rumänen keine slavischen Lehnwörter im Bereich Hirtenwesen übernommen hätten (Leschber 2002: 228−229). Diese Slavismen sind alt und müssen zu einer sehr frühen Zeit in die damaligen rumänischen Mundarten Transsilvaniens übernommen worden sein.

Später sind weitere Einflüsse slavischer Sprachen auf das Rumänische festzustellen, nach Mihăilă 1971: 352 a) auf mündlichem Wege: zum Beispiel Bulgarisch (Neubulgarisch ab dem 16. Jh.), Serbisch(-Kroatisch), Ukrainisch, Polnisch, Russisch, b) auf schriftlichem Wege: Kirchenslavisch mittelbulgarischer Redaktion, serbischer und russisch-ukrainischer Redaktion, ferner modernes Polnisch, modernes Russisch. Die Identifikation des kirchenslavischen Einflusses ist verhältnismäßig unproblematisch.

In der Folge wollen wir uns einigen auf mündlichem Wege eingedrungenen Regionalismen mit slavischer Etymologie widmen. Diese regional belegten Wörter sind nicht nur äußerst zahlreich, sondern auch längst nicht abschließend mit Blick auf ihre Etymologie untersucht worden.

Archaismen und Kontaminationen

Zuweilen können interessante Archaismen slavischer Provenienz ausgemacht werden: Ein solcher Archaismus ist rum. *colb* "Staub", mit der ursprünglichen Bedeutung "Staubwolke, Rauchwolke (mit runder Form)" und rum. *colbăríe* mit dem rum. fem. Kollektivsuffix *-ărie.* Diese Substantive treten auf drei Sprachatlaskarten des ALR II s. n. auf, nämlich auf der Karte 107 als *cólbu, colb* mit der Bedeutung "gelber Blütenstaub am Maiskolben", auf Karte 183 als *colb* und *colbăríe* "Mehlstaub", und schließlich auf der Karte 864 *colb* und *colbăríi mári* "Straßenstaub". Die geografische Verteilung im Norden des im ALR II s. n. kartografierten Gebietes (d. h. unter Ausschluss des dakorumänischen Sprachgebietes in der Republik Moldova) könnte in allen drei Fällen zunächst auf eine ukrainische Herkunft hindeuten. Im ĖSSJa 10 121−122 ist eine rekonstruierte alte slavische Form **kolbъ* angegeben, dessen Fortsetzer in den lebenden slavischen Sprachen die folgenden ostslavischen Wörter mit Volllautung (Polnoglasie) sind: russ. *kólob* "Kugel, Ball, kleines, rundes Brot, Docke, Wickel, Kloß, Knödel", vgl. dazu das russ. Verb *okolobét'* "sich zusammenballen, sich zusammenpressen, sich aufwirbeln". Mit einem Diminutivsuffix versehen ist das Substantiv ukrain., russ. *kolobók* "kleines, rundes Brot". Vergleichbare Formen mit Volllautung sind auf den rumänischen Sprachatlaskarten nicht aufzufinden. Trotz des Verteilungsgebietes von rum. *colb*, das gemeinhin typisch für Übernahmen aus dem Ukrainischen ist, muss in diesem Falle aus lautlichen Gründen von einem hohen Alter der Übernahme,

BDD-A1052 © 2012 Institutul de Filologie Română „A. Philippide"
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-14 01:55:48 UTC)

nämlich einem Archaismus ausgegangen werden, der einen direkten Fortsetzer der alten Form slav. **kolbъ* darstellt.

Trotz mehrerer lautlicher Kriterien, die anwendbar sind, gestalten sich die Verhältnisse nicht immer eindeutig. So sind zahlreiche Kontaminationen unter Beteiligung altslavischer Wörter im Rumänischen festzustellen, die nicht in Mihăilă 1973 verzeichnet sind. Kontaminationen mit altslavischem Anteil sind nahezu auf dem gesamten im Sprachatlas ALR II s. n. kartografierten Gebiet nachgewiesen. Dabei konnten Gebiete mit erhöhten Konzentrationen solcher Kontaminationen festgestellt werden: im extremen Norden auf dem Erhebungspunkt (Pkt.) 362 in Borşa fünf Fälle, Pkt. 353 in Bârsana drei Fälle, zentral-westlich gelegen Pkt. 102 in Feneş fünf Fälle, im Nordosten Pkt. 520 in Larga (com. Movileni) drei Fälle, und im Westen Pkt. 47 in Vălcani drei Fälle, also mit einem Schwerpunkt in der nördlichen Hälfte des kartografierten Gebietes. Um einen besonders interessanten Fall handelt es sich bei der Kontamination des Reflexes eines Slavismus altslavischer bzw. altbulgarischer Herkunft (mit erhaltenem Nasal) + einem Slavismus neubulg. Herkunft: rum. (archaisch, umgangssprachlich) *gínscă* findet sich neben *gíscă* "Gans". Rum. *gínscă* ist die Kontamination des Wortes altslavischer Herkunft mit erhaltenem Nasalvokal *gąsь* + einem Slavismus neubulgarischer Herkunft im Rumänischen: bulg. *găska*. Hier wird die *chronologische Schichtung* im rumänischen Wortschatz besonders deutlich. Die jüngere entnasalisierte Form rum. *gíscă* verschmilzt mit einem Fortsetzer des wesentlich älteren *gąsь* und ergibt *gínscă* unter Erhalt des altslavischen Nasalvokals, das auf Pkt. 47 in Vălcani, und Pkt. 260 in Beclean nachgewiesen ist. Hierbei sei jedoch auch auf germ. **gans*- verwiesen (Meyer-Lübke REW 3677). Die Kontamination eines rumänischen Slavismus unter Beteiligung eines ukrainischen Lexems liegt bei rum. *hîsc* vor, der Antwort auf "wie rufst du die Gänse?" auf der Karte 378 des ALR II s. n., sonst rum. *híscă ! híscă !* als "Interjektion zum Gänserufen" (Vorkommen Pkt. 414 in Cristeşti, Pkt. 520 in Larga, Pkt. 537 in Mirceşti im Nordosten des kartografierten Gebietes), dies zu rum. *gíscă* "Gans". Nun ist *h*- im Anlaut sicherlich unter dem Einfluss von ukrain. *húska* entstanden, da auch die nordöstliche geografische Verbreitung, direkt angrenzend an das ukrainische Sprachgebiet diesen Schluss nahelegt. Damit handelt es sich also hierbei um eine Kontamination von rum. *gíscă* "Gans" und ukrain. *húska* "id." (zu weiteren Fällen Leschber 2010: 185−196).

Der Nutzen mundartlicher Wörter für die Sprachgeschichte

Dakorumänisches mundartliches Wortmaterial kann zur Rekonstruktion verloren gegangener Formen a) im Slavischen, wie b) im Rumänischen dienen. Dies soll an rum. (Munt.) *bleándă* "Vogelscheuche" illustriert werden, zum rum. Verb *a blenderí* "etwas mit einer nachlässigen, schlenkernden Handbewegung tun; pendeln, schlenkern, baumeln, schlottern". Im ALR II s. n. auf Karte 366 *bliándă* − Oberbegriff der Karte ist "wie scheuchst du die Hühner fort?", für das Ukrainische ist nur ein Verb nachgewiesen − eine dem rumänischen Wort vergleichbare Form ist nicht belegt: ukrain. *bléndaty* "pendeln, schlenkern, baumeln, schlendern". Todoran (1998: 170) erwähnt ukrain. *blenditi* > rum. *a blendí* + Suffix *-ări* > **blendări* > *(a) blenderí* – entstanden durch Assimilation. Vergleiche in Domusčieva (1993/94: 369)

BDD-A1052 © 2012 Institutul de Filologie Română „A. Philippide"
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-14 01:55:48 UTC)

das semantisch weniger passende altslav. *blędь*, *blędъ* “Irrtum, Fehler”, DLR I 577 *bleándă* (1).

Im DLR nicht verzeichnet sind unter anderem 1. rum. (dial.) *bolótă* “Sumpf”, auf ALR II s. n. Karte 830 auch “Regenpfütze(n)” − direkt zu seinem ukrain. Etymon *bolóto* “Sumpf, Moor, Morast, Schlamm, sumpfige Wiese”, ansonsten rum. *báltă* “See, Teich, Sumpf, Lache, Pfütze”, und 2. rum. (dial., Trans.) *buljág*, vgl. im ALR II s. n. Karte 585 *buljágu*, *buljáguri* “Wäldchen”, dazu rum. *buiác* (von Pflanzen) “üppig wachsend”, vgl. ukrain. dial. *buják* “Wäldchen in einer Schlucht”, ferner bulg. (dial., nordwestl.) *bujáč*, *buedák* “üppiger, junger Wald”. Bei *-lj-* und *-g* in *buljág* dürfte es sich um die Resultate eines kontaminatorischen Einflusses handeln. Manche rumänischen Wörter sind in der im Sprachatlas ALR II s. n. vorliegenden Form weder in der Ursprungssprache belegt, noch in lexikografischen Werken zum Rumänischen. In einem solchen Fall muss auf die Rekonstruktionsmethoden der historischen Phonetik zurückgegriffen werden, wie hier gezeigt wird: rum. *druláni* – auf Karte 253 bedeutet dies “Herbsthanf, der zur Samenproduktion dient”, mit einem sprachgeografischen Vorkommen im Norden auf Pkt. 346 in Negreşti in der Bukovina, zu einer hypothetischen Form ukrain. **drulan(-)*, in etwa “etwas Heruntergefallenes” zu dem ukrain. Verb *druljáty*, *drúlyty* “stoßen, weg-, hinabstoßen, hinabwerfen”. Vergleiche im ĖSSJa 5 132 slav. (Verb) **drulati*, und ferner im BER I 433 bulg. *drúljam* (1) (Verb) “(Kleidung) abtragen, zerreißen, (die Rinde eines Baumes) abschälen”, aber auch bulg. *drúljam* (2) (Verb) “(Kleidung) schütteln, schwenken”, einer Kontamination aus den Verben bulg. *drúsam* “rütteln, schütteln” etc. und bulg. *brúlja* “herunterschlagen, (herunter-)schütteln, peitschen” (ESUM 2 135, Rudnyćkyj 2 211-212). Ein weiteres Beispiel ist rum. *veríncă* - im ALR II s. n. auf Karte 494 *veríncă* “einfache Wolldecke, auf der Mais vom Maiskolben oder Bohnen aus der Hülse geschlagen werden”, zu ukrain. *verínka*, Dim. von ukrain. *veréta* “Decke, Teppich, grober Stoff, grobe Bedeckung”, ukrain. *verynjánka* “Kniedecke, Vorfeld, Bauchhaut, Schürze aus hausgewebtem Stoff, Schurz(-fell), Schutzblech, Windschutz, Schutzleder”, wie ukrain. *verénja*, *verén(´)ka* “(kleines) Stück grobes, breites Sacktuch, Bettdecke”, Diminutive von ukrain. *veréta* “Decke, Teppich, grober Stoff, grobe Bedeckung” (Rudnyćkyj 1 354, 357).

Regional abgrenzbare neuere Einflüsse: Serbismen

Chronologie: Mit einem Einfluss serbischer Regionalvarietäten auf südwestl. dakorum. Mundarten ist nach dem 12. Jh. zu rechnen, zu den historischen Umständen Gămulescu 1974: 36−44. Dieser Einfluss ist jedoch wesentlich schwächer als der südostslavische Einfluss, der zudem wesentlich früher einsetzte. Der rumänisch-serbische Sprachkontakt dauerte rund fünf Jahrhunderte an. Hier wird an ausgewählten Beispielen der Anteil der übernommenen Lexik erläutert, der auf mündlichem Wege innerhalb eines agrarisch geprägten Kontextes erfolgte. Aufgrund des regionalen Charakters des Sprachkontaktes wird hier die Bezeichnung ‘serbischer’ Einfluss bevorzugt. Keine Berücksichtigung findet hier die Beeinflussung des Rumänischen durch kirchenslavische Texte serbischer Redaktion.

Phonetik: Das Phoneminventar des Serbischen ist dem des regionalen Rumänischen im Banat verhältnismäßig ähnlich, weshalb Wörter serbischer

BDD-A1052 © 2012 Institutul de Filologie Română „A. Philippide”
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-14 01:55:48 UTC)

Herkunft ohne besondere Schwierigkeiten an dieses phonetisch adaptiert werden konnten (Gămulescu 1974: 217−218). Dabei sind verschiedene Varianten möglich:

1. Serb. *r″* → rum. reg. *rî, îr, ră, ăr*
2. Serb. *lj* → rum. reg. *l, l', i*
3. Serb. *nj* → rum. reg. *ń, n*
4. Serb. *č* → rum. reg. *ş* (*š, ś*)
5. Serb. *ć* → rum. reg. *ć*

[aber: Serb. *č, ć* → rum. (Standard) *ci* (*ce*)]

6. Serb. *dž* → rum. reg. *j* (*ž, ź*)
7. Serb. *đ* → rum. reg. *đ* (grafisch *-gie* etc.)

[aber: Serb. *dž, đ* → rum. (Standard) *gi* (*ge*)]

Serb. *c, j, k, š, ž* werden im Rumänischen grafisch wiedergegeben als: *ţ, i, c* (*che, chi*), *ş, j*.

Die Übernahmen wandelten ihre Gestalt zusätzlich durch innerrumänische phonetische Prozesse, wie zum Beispiel: Wandel von unbetontem *a* > *ă*, rum. reg. (Banat) *t, d + e, i* > *ć, đ* − sowie Assimilationen oltenischen Typs: *gn, cn* > *mn* und andere. Einige Übernahmen wurden weiteren phonetischen Veränderungen unterzogen, wie rum. reg. *bríftă* "Rasiermesser, schlechtes Messer, Taschenmesser" < serb. *britva* "Rasiermesser" neben einer Metathese auch einer Assimilation. Eine große Anzahl von rum. reg. Wörtern mit serb. Etymologie wurde entweder a) vor der Akzentverschiebung im Serbischen übernommen, oder b) diese rumänischen mundartlichen Wörter mit serb. Etymologie wurden aus serb. Regionalvarietäten des Banats übernommen, die der Akzentverschiebung im Serbischen (ab 14./15. Jh.) nicht unterzogen wurden. Serb. Varietäten des Banats weisen im Übrigen altertümliche Akzentverhältnisse auf, weshalb dieses Kriterium nicht zur Chronologisierung der Übernahmen taugt. Folgende Wörter zeigen deshalb altertümliche Akzentverhältnisse: rum. *gărínă, garínă* "Stelle, an der der Wald abgeholzt wurde und an der nur noch Stümpfe übriggeblieben sind", "Gesträuch, Gebüsch", "(Brand-)Rodungsfläche im Wald, junger Wald" < serb. *gàrina* "abgeholzter Wald" (durch spätere Akzentverschiebung entstanden), rum. *ciocán* (Subst. neutr.) "Maisstängel, ausgekörnter Maiskolben" etc. < serb. *čòkanj* (durch spätere Akzentverschiebung entstanden) und andere.

Als phonetische Abgrenzungskriterien der Serbismen von Lexemen anderer - slavischer - Herkunft können gelten: 1. typ. für das Serbische: *dj* > *đ* wie in rum. *grage, gragie* "Bauholz, Balken" < serb. *građe* - Derivat der südslav. Wurzel *grad-* + *-ja*, serb. *građa* "Baumaterial" (Gămulescu 1974: 138), und 2. typ. für das Serbische: *t´* > *ć* wie in rum. *pomociniţă* "Seitenlatte am Erntewagen für das Getreide" < serb. *pomoćnica*, 3. zum Beispiel rum. *tamină* "Dunkelheit" < serb. *tamnina*, mit *-a-* (in der ersten Silbe) < altslav. *ь*.

Semantik: Serbismen können im Rumänischen in einer Vielzahl von Bedeutungsfeldern festgestellt werden, und zwar vornehmlich agrarisch-traditioneller Prägung. In einer Reihe untersuchter Serbismen traten die folgenden Bedeutungsfelder hervor: Landwirtschaft mit 69 Übernahmen, Forstwirtschaft 39, Küche/Hauswirtschaft/Hof 48, Tiere 23 (Viehzucht/Schafzucht 16, Hofgeflügel 3, Vögel 3, Wildtiere 1), Textilien 23, Natur 22, Handwerk/Gewerbe 16, und Varia 25

BDD-A1052 © 2012 Institutul de Filologie Română „A. Philippide"
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-14 01:55:48 UTC)

(Rauchen 7, öffentliches Leben 6, Jagd 3, Spiele 3, Schule 2, menschliches Wesen 2, Personen/Verwandte 1, Körper 1).

Areal: Rumänische dialektale Wörter mit serbischen Etyma sind in hoher Intensität auf rund einem Viertel des im ALR II s. n. kartografierten rumänischen Sprachgebietes verbreitet, und zwar mit einer west-südwestlichen Ausdehnung. Das typische Verteilungsgebiet für volkstümliche Serbismen im regionalen Rumänischen ist das Banat und angrenzende Gebiete, in die sich die Lexeme via Ausstrahlung (Irradiation) weiter verbreitet haben. Zur regionalen Konzentration dieser serbischen Übernahmen siehe die Karte in Leschber 2011: 162.

Regional abgrenzbare neuere Einflüsse: Übernahmen aus dem Neubulgarischen

Im Folgenden werden einige Beispiele für rumänische Wörter aufgeführt, deren Etymon ein neubulgarisches dialektales Wort ist und die sich auf Sprachatlaskarten des ALR II s. n. in rumänischen Mundarten nachweisen lassen. Dabei handelt es sich vorwiegend um Nomina, aber auch um Verben, Adjektive und Adverbien. Die hier untersuchten rumänischen mundartlichen Nomina stammen aus den folgenden Bereichen: Landwirtschaft und Gartenbau 17 Übernahmen, Weben/Spinnen/Textilien 7, Hauswirtschaft/Küche 5, Tierzucht 5, Wagen/Schlitten 5, Pflanzen/Bäume 3, Mühle 2, Angeln 1, Waldwirtschaft 1. Die Verteilungskonfiguration der aus den neubulgarischen Dialekten stammenden Wörter im Rumänischen unterscheidet sich stark von den arealen Verteilungskonfigurationen, die für aus dem Altbulgarischen stammende Wörter oder auch aus dem Protobulgarischen stammende Wörter nachgewiesen werden konnten (Leschber 2011: 165, 167−168). Diese alten Übernahmen zeigen tendenziell ein flächendeckendes Vorkommen, bzw. eine hohe Intensität in Gestalt von Reliktinseln im gebirgigen Teil des Landes. Das Areal von rumänischen Wörtern, deren Etyma neubulgarische dialektale Lexeme sind, konzentriert sich in der südlichen Hälfte des Landes. Diese spezifische Konfiguration erstreckt sich hauptsächlich über Muntenien, Oltenien, das Banat und die südliche Moldau, und in geringerer Intensität bis nach Transsilvanien hinein, vornehmlich in der walachischen Tiefebene. Beispiele für solche Substantive mit eher geringer Verbreitung sind 1. rum. reg. *cripálcă*, ALR II s. n. Karte 478 Erhebungspunkt (Pkt.) 899 "kl. Hölzchen am Brustbaum des Webstuhls, das dazu dient, den Stoff gespannt zu halten, Sperrholz am Webstuhl" < bulg. (dial.) *krepàlka*, *kripàlka* "Teil des Webstuhls", ein Derivat von bulg. *krepjà* "stützen, unterstützen, festhalten", vergleiche bulg. dial. *ukripàl'kă* "Sperrholz am Webstuhl". 2. rum. reg. *pişníc* "Küche", auf Karte 1091 Pkt. 682, sonst rum. (dial., nördl. Dobrudža, östl. Muntenien) *pişníc* "abgetrennter Raum in einem Haus, der als Wohnraum oder Küche dient" < bulg. (dial., nordöstl.) *pišnìk* "Küche, Sommerküche, Dorfküche", *pešnìk* "Küche", bulg. dial. *pišnìku* - cf. dazu die bulg. Sprachinsel Pkt. 991 in der Dobrudža: *pišnìku ìli gotvàčnica*, möglicherweise entstanden aus bulg. (dial.) *pèštnik* "im Ofen gebackener Laib Brot, Raum, wo der Ofen steht", d. h. *pèštnik* > *pišnìk*, durch Reduktion des unbetonten Vokals in den östl. bulg. Dialekten, hier *-e-* > *-i-* (Stojkov 1993: 97), und durch Assimilation *-št-* > *-š-* entstanden. Dies ist ein häufig zu beobachtendes Phänomen in den bulg. Dialekten, ebenso wie die hier vorliegende Verschiebung des Akzentes in

BDD-A1052 © 2012 Institutul de Filologie Română „A. Philippide"
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-14 01:55:48 UTC)

den nordöstlichen bulg. Dialekten (mizijski govori): *pišnìk* "Brot". 3. rum. reg. *grípcă* "Pflugreute", auf Karte 23 Pkt. 899, sonst auch rum. (reg., Muntenien) *grípcă* "Schabeisen (der Stellmacher und Böttcher), Schabholz (der Bäcker), eine Art Abstreicher" < bulg. (dial.) *grìbka* "Schaber für den Backtrog", ein Derivat von bulg. *grìba* "Gärtnerharke", vergleiche altslav. *grьbka* zu slav. *greti, grebą* "reiben, abschaben, kratzen, zerkratzen". 4. rum. reg. *míşnic* "Mehlauffangbehälter" auf Karte 176 Pkt. 2, sonst auch rum. *míjnic, míşnic* "der Kasten in der Mühle, in den das gemahlene Mehl fällt" < bulg. (dial.) *măčnik*, auch *mučnik, mušnik* "Kasten in der Mühle, in den das gemahlene Mehl fällt". Beispiele für aus dem Neubulgarischen stammende rum. Substantive mit häufigem Vorkommen sind 1. rum. reg. *gírniţă, gîrneáţă* "Eiche" auf Karte 624 Pkt. 605, Karte 625 *gírniţă* "Stieleiche", auf div. Erhebungspunkten, Karte 595 rum. reg. *gîrneţíş* "Eichenwäldchen" (mit Suffix) auf Pkt. 605, sonst rum. *gírniţă, gîrneáţă* "Eichenart Quercus conferta, Eiche" < bulg. (dial.) *gărnica, garnìca, grănica* "Wintereiche, Quercus sessiflora/conferta" zu bulg. *gran* "Quercus conferta". 2. rum. reg. *lubeníţă* auf Karte 198 in diversen phonetischen Varianten "Kürbis" bzw. "Wassermelone" < bulg. (dial., südwestl.) *lubenìca* "Melone". 3. rum. reg. *mítca* "Kelterstab", auf Karte 233 Pkt. 2, Karte 308 *mítcă* "Butterstab", auf div. Erhebungspunkten < bulg. (dial.) *mȁtka* "Butterstab, Gefäß, das zum Buttern dient", auch bulg. (dial.) *mùtka, mătìlka*, cf. ferner altslav. *mętka* "Butterstab". 4. rum. reg. *răsád(niţă)* "Frühbeet", auf Karte 188 auf div. Erhebungspunkten, sonst rum. *răsádniţă* "Mistbeet, Baumschule, Pflanzschule" < bulg. (dial.) *razsàdnica* "Beet, in dem die Setzlinge wachsen", ferner bulg. *razsàdnik*, serb. *ràsadnik* "Frühbeet, Pflanzgarten". 5. rum. reg. *cu vréji dă dovleácu*, auf Karte 118, Anmerkung zu Pkt. 762 "mit Kürbisranken", der Oberbegriff der Karte ist eigentlich "ein Schober aus Maisstengeln", Karte 196 *vriéju* "Kartoffelranke", Pkt. 2, 605, 791, 833, 836, 848, 886, Karte 200 *créşte pe vreji*, Anmerkung zu Pkt. 836 "(der Flaschenkürbis) wächst an Ranken (hoch)", der Oberbegriff der Karte ist "Flaschenkürbis", sonst rum. *vrej* "Kürbis-, Gurken-, Erbsenranke, Stängel an einer Schling- oder Kriechpflanze", (Pl.) *vréjuri* und *vréji* < bulg. (dial., nordwestl.) *vrež, vrèže* "Ranke, Stiel (von Kürbissen, Melonen etc.)", zu bulg. *vrȁzvam, vȁrža* "(ver-)binden". 6. rum. reg. *zăvór* "Ring an der Eisenkette", Karte 25 Pkt. 2, Karte 477 *zăvór* "Spannholz am Kettenbaum des Webstuhls", auf div. Erhebungspunkten, Karte 478 *zăvór* "kleines Hölzchen am Brustbaum des Webstuhls", Punkt 705, 723, 886, sonst rum. *zăvór* "Riegel, Spannholz am Brustbaum des Webstuhls" < bulg. *zavòr* "kurzer Balken, mit dem die Tür an der Wand befestigt ist", bulg. (dial.) *zavòrec, zavòrăk* "Keil am Jochbügel". Zur regionalen Konzentration dieser Übernahmen aus dem Neubulgarischen vgl. die Karte in Leschber 2011: 162.

Regional abgrenzbare neuere Einflüsse: Ukrainismen

Der ukrainische Einfluss auf das Rumänische ist in einer adstratischen Sprachkontaktsituation auf der Ebene der Regionalvarietäten zweier Sprachen im agrarischen Kontext vor sich gegangen. Charakteristisch für das untersuchte Material sind formale Dubletten, Suffixwechsel, Akzentverschiebung, verschiedene

BDD-A1052 © 2012 Institutul de Filologie Română „A. Philippide"
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-14 01:55:48 UTC)

Typen von Kontaminationen, multiple Etymologien, sowie typische geolinguistische Verteilungsgebiete dieser Ukrainismen im Rumänischen.

Semantik: Die Anzahl der hier zu Grunde gelegten Ukrainismen beträgt rund 250 Wörter, einschließlich 22 Derivate. Wie sich zuvor in einer Untersuchung zu den Ergebnissen des slavisch-rumänischen Sprachkontaktes im Bereich der Nahrungsmittel abzeichnete (Leschber 2004b), konnte auch hier der ukrainische Anteil wiederum mit rund 20 % des insgesamt untersuchten Lehngutes aus dem Slavischen im Dakorumänischen, basierend auf dem im ALR II s. n. dokumentierten Material, bestätigt werden. Es lassen sich folgende Konzentrationen im - nach Bedeutungsfeldern gegliederten − Wortschatz feststellen: Alltag/ Haus/ Hofleben/ elementares Handwerk 49 Übernahmen, Landwirtschaft 35, Natur und Landschaft 29, Nahrungsmittel/Milchprodukte 29, Tierzucht/Fischfang 29, Textilien 26, Wagen 12, öffentliches Leben 10, Nahrungspflanzen, Pflanzen(-teile) 8, Boot 4, (Tier-)Krankheiten 3, Musikinstrumente 2, Verschiedenes/Abstrakta 2.

In Abhängigkeit von der geografischen Verteilung sind einige dako-rumänische Homonyme heterogener Herkunft lediglich nach ihrer Bedeutung differenzierbar. So ein Fall ist rum. *clin* (1) "dreieckige Landparzelle", rum. *clin* (2) "Zwickel, Keil, Schusterwerkzeug, keilförmiger Einsatz zwischen Brust- und Rückenteil eines Hemdes". Zu (1) siehe im ALR II s. n. Karte 29 *clin* "dreieckige Landparzelle", Karte 30 *clin* "ungepflügt gebliebenes Stück Erdscholle" < ukrain. *klin* (1) "keilförmiges Erdstück", zu (2) siehe jedoch auf Karte 1168 rum. *clin* "Zwickel eines Hemdes", cf. dazu altslav. *klinъ* "Keil, Zwickel", bulg. *klin* "Keil, Zwickel", serb. *klin* "Keil, Zwickel", maked. (dial.) *klin* "Keil, Nagel", und auch russ. *klin*, ukrain. *klin* (2) "Keil, Zwickel im Kleide, keilförmige Figur, Nagel, Pflock". Interessant sind die semantischen Entwicklungen der dakorumänischen mundartlichen Wörter mit ukrainischer Etymologie, und zwar einerseits in Hinsicht auf die Entwicklung von der Ursprungsbedeutung des ukrainischen Etymons zur Bedeutung der dakorumänischen Ausdrücke. An dieser Stelle sind polysemantische Ausdrücke und Phänomene wie Bedeutungserweiterungen zu beobachten, und andererseits in einzelnen Fällen in Hinblick auf eine deckungsgleiche Semantik des ukrainischen Etymons und des dakorumänischen Wortes ohne nennenswerte semantische Veränderungen. Auf regionaler Ebene lassen sich interessante innerrumänische semantische Entwicklungen nachzeichnen. Es sind weiterhin Metaphern und die Entwicklung von Sonderbedeutungen festzustellen. Komplexe Lehnwege illustrieren die wichtige Rolle des Ukrainischen als übermittelnde Sprache für Wortgut ursprünglich turksprachlicher Provenienz, unter anderem in das Rumänische.

Phonetik: Typische phonetische Züge von Übernahmen aus dem Ostslavischen sind die Volllautung (Polnoglasie) und *(-)h-* für *(-)g-*, die sich auf diese Weise deutlich von den Übernahmen aus den südslavischen Sprachen unterscheiden lassen. Das Bulgarische und das Serbische weisen diese phonetischen Merkmale nicht auf. Ein Beispiel für eine Übernahme mit Volllautung ist rum. *beréznic*, *berezníc* "Förster", ALR II s. n. Karte 583 "id." < ukrain. *(po)berežnýk* "Förster" zu ukrain. *beréza* "Birke", cf. ukrain. *berezný*k, *berezniják* "Birkenhain" - versus bulg. *brezà* "Birke" ohne Volllautung. Für eine Volllautung und eine Akzentverschiebung steht 1. rum. *boroánă* "Egge", ALR II s. n. auf den Karten 35,

BDD-A1052 © 2012 Institutul de Filologie Română „A. Philippide"
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-14 01:55:48 UTC)

37, 38 (*boróná de sk'íni* "Dornenegge") < ukrain. *boroná* "Egge", und 2. rum. (dial., Mold.) *volóc* "Zugnetz", ALR II s. n. Karte 741 *volóc, vológ*, (Pl.) *voluáši*, *volócuri* "Schleppnetz" (Fischereiwesen) < ukrain. *vólok* "großes Fischnetz, Zugnetz, Stange mit einem Seil zum Schleppen der Heuhaufen", ohne Volllautung cf. serb. *vlak* "Art Fischnetz", bulg. (dial.) *vlak* "Fischfangnetz, auseinandergezogene Wolle auf der Hechelbank" etc.

Bei Wörtern mit dem phonetischen Merkmal *(-)h-* für *(-)g-* lässt sich das Etymon aufgrund seiner phonetischen Gestalt meist eindeutig identifizieren, wie in 1. rum. *báhnă* "Moor, Schilfmoor", ALR II s. n. Karte 845 *báhnă* "sumpfige Stelle im Erdreich" < ukrain. *bahnó* "Sumpf", versus russ. *bagnó*, poln. *bagno* "Schmutz, sumpfige Stelle, Sumpf". Ein Derivat ist rum. *bahnós* (Adj.) "sumpfig", Karte 845 *loc bahnós* "sumpfige Stelle", zu rum. *báhnă*, mit rum. Adjektivsuffix *-os*. 2. rum. *hlei* "Lehm, gelber Letten", ALR II s. n. Karte 11 *hlei* "tonhaltige Erde", Karte 821 *hlei* "Lehm, gelber Letten" < ukrain. *hlej* "blaugrauer Ton, Bodenschlamm" - versus russ. *glej* "Ton", poln. *glej* "glitschiger Grund". Ein Derivat ist rum. *hleiós* (Adj.) "lehmig", Karte 11 "tonhaltig(e Erde)", zu rum. *hlei*, mit rum. Adjektivsuffix *-os*. 3. rum. (dial.) *hrebdíncă* "Wollkamm", ALR II s. n. auf den Karten 260, 261, 433 < ukrain. *hrébin´* "Kamm, Wollkamm, Hechel", ukrain. *hrebínka* "Hechel, Wollkamm" − versus bulg. *grèben* "Kamm" − und rum. (dial.) *hriábănă* (sonst: rum. *greábăn*) "Wollkamm, Wergschwingmaschine, Widerrist des Pferdes", ALR II s. n. 433 *hriábănă* (Subst. fem.), *hriébăn* (Subst. masc.), *hreébeńi* (Pl.) "Wollkamm". Ein Derivat ist rum. (dial.) *a hriabăní* (Verb) "(Wolle) kämmen", ALR II s. n. 434 *o hriábănă* "(er/sie) kämmt sie (= die Wolle)", Karte 437 *s-o hriébine-m maşínă* "(die Wolle) wird in der Maschine gehechelt".

Gelegentlich ist im Verhältnis zum Etymon ein Suffixwechsel auf innerrumänischer Ebene zu beobachten: rum. *coşolínă* "Heu aus grün gemähtem Getreide, Grünmais", ALR II s. n. Karte 120 *coşolínă* "dicht gesäter Futtermais", cf. ukrain. *košenýcja* "abgemähtes (nicht mit der Sichel geschnittenes) Getreide, gemähtes Getreidefeld", ferner russ. *košenina* "gemähtes Korn, Gras" und serb. *kòševina* "frisch gemähte Wiese". Ukrainische Lexeme sind an interessanten Kontaminationen beteiligt, wie z. B. bei rum. *clobánţ* "Schnabel", ALR II s. n. auf Karte 359 *clobanţurili talpilor* (metaphorisch) "vorderes Ende des Schlittens". Dies scheint das Ergebnis einer Kontamination aus rum. *clonţ* + ukrain. *kljúba* "Stock der Fährmänner, Stocher, Stab, Kloben, Schraubstock, Klemme, Zwinge, Klammer, Schifferstab, Holzstamm" zu sein.

Areal: Zur regionalen Konzentration dieser Übernahmen aus dem Ukrainischen vgl. die Karte in Leschber 2011: 161. Bei gleichlautenden möglichen Etyma, häufig aus dem Bulgarischen und dem Ukrainischen stammend, entscheidet das geolinguistische Kriterium, so im Fall von rum. (dial., Mold.) *chişleág* "Sauermilch", auf den Karten 303 *chişleác*, *chişleág* "Sauermilch", 415 *pâşleác* "saures Schafsmilchprodukt", das aus Gründen der geolinguistischen Verteilungskonfiguration eindeutig von ukrain. *kyslják* "Sauermilch" herzuleiten ist. Ähnlich verhält es sich bei rum. *crúpe* "Grütze, geschrotete Getreidekörner (meist Buchweizen oder Mais), Bulgur", im ALR II s. n. auf Karte 184 *crúpe*, (Pl.) *crúpi* "Kleie, Schrot", Karte 1124 *împlútă cu sînge şi cu crúpi di hríşcă* "mit Blut und mit Buchweizengrütze gefüllt", Oberbegriff der Karte: "Blutwurst"; aufgrund des

BDD-A1052 © 2012 Institutul de Filologie Română „A. Philippide"
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-14 01:55:48 UTC)

Verteilungsgebietes stammt dies eindeutig von ukrain. *krúpa* "Grütze, Grieß, enthülste Gerste".

Einige gleichlautende rumänische mundartliche Wörter sind also in Abhängigkeit von ihrem jeweiligen Vorkommen unterschiedlichen Etyma zuzuordnen: es kommt zu einer territorialen Teilung der etymologischen Zuordnung. Gelegentlich spricht lediglich die geografische Verteilung für eine ukrainische Herkunft und ist damit der einzige Anhaltspunkt in einer oft schwierigen etymologischen Diskussion über die Herkunft einzelner Wörter.

Bibliographie

BER: *Bălgarski etimologičen rečnik I−VII*, 1971−2010, Sofia.

Dimitrova-Todorova 2001: L. Dimitrova-Todorova, *Stratigrafische Darstellung des bulgarischen onymischen Systems und die nationale Identität der Bulgaren*, Vortragsmanuskript/XXIV, International Congress of Onomastic Sciences, Barcelona.

DLR: *Dicţionarul limbii române*, Bucureşti, Academia Română, 1913−2011.

Domusčieva 1993/94: L. Domusčieva, *Starinni leksemi − Komponenti na starobălgarski i dialektni kompozita*, in: *Bălgarski ezik*, 43/4, 366−370.

ĖSSJa: *Ėtimologičeskij slovar' slavjanskich jazykov*, Moskva, 1974−.

ESUM: *Etimologičnyj slovnyk ukraïns´koï movy*, Red. O. S. Mel´nyčuk, Kiev, 1982−89.

Gămulescu 1974: D. Gămulescu, *Elemente de origine sîrbocroată ale vocabularului dacoromân*, Bucureşti, Pančevo.

Georgiev 1958: V. Georgiev, *Văprosi na bălgarskata etimologija*, Sofia.

Hock 1998[3]: W. Hock, *Das Urslavische*, in: P. Rehder, *Einführung in die slavischen Sprachen*, Darmstadt, S. 17−34.

Holzer 1995: G. Holzer, *Die Einheitlichkeit des Slavischen um 600 n. Chr. und ihr Zerfall*, in: *Wiener Slavistisches Jahrbuc*h, 41, S. 55−89.

Holzer 1998: G. Holzer, *Zur Rekonstruktion urslavischer Lautungen*, in: *Prasłowiańszczyzna i jej rozpad*, Warszawa, S. 57−72.

Holzer 2002: G. Holzer, *Urslawisch*, in: *Lexikon der Sprachen des europäischen Ostens*, Klagenfurt, S. 551−557.

Hubschmid 1968: J. Hubschmid, *Sprachgeographie und Substratforschung*, in: *Festschrift f. W. v. Wartburg*, Tübingen, S. 3−17.

Leschber 1999: C. Leschber, *Das slavische Substrat in Rumänien untersucht anhand des Flächenstärken-Diagramms*, in: *Wiener Slavistisches Jahrbuch*, 45, S. 281−302.

Leschber 2002: C. Leschber, *Die grafische Sichtbarmachung von Analyseergebnissen eines sprachkartenbasierten Korpus und ihre Implikationen für die Sprachkontakt-forschung*, in: *Linguistique balkanique*, 42/3, S. 225−241.

Leschber 2004a: C. Leschber, *Heteronymenreiche Denotate auf dialektaler Ebene mit geringem kommunikativem Verkehrswert*, in: *Contrastive Linguistics/Săpostavitelno ezikoznanie* 1/2004, Sofia, S. 56−69.

Leschber 2004b: C. Leschber, *Ethnolinguistische Aspekte des slavisch-rumänischen Sprachkontaktes*, in: *Im Dialog: Rumänistik im deutschsprachigen Raum*, Hg. L. Schippel. Frankfurt/M. etc., S. 153−197.

Leschber 2010: C. Leschber, *Das Rumänische als `Sprachmuseum´ für das Slavische: Archaismen und Kontaminationen*, in: *W stulecie Rocznika Slawistycznego. Krakowskie Studia Slawistyczne I*, Kraków, S. 185−196.

Leschber 2011: C. Leschber, *Arhaism, insule relicvă şi continuitate* (I), in: *Studii şi Cercetări Lingvistice LXII, 2011/2*, S. 157−172.

BDD-A1052 © 2012 Institutul de Filologie Română „A. Philippide"
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-14 01:55:48 UTC)

Meyer-Lübke 2009[7]: W. Meyer-Lübke, *Romanisches Etymologisches Wörterbuch*, Heidelberg.
Mihăilă 1971: G. Mihăilă, *Criteriile determinării împrumuturilor slave în limba română*, in: *Studii şi Cercetări Lingvistice XXII*, 1971/4, S. 351−367.
Mihăilă 1973: G. Mihăilă, *Studii de lexicologie şi istorie a lingvisticii româneşti*, Bucureşti.
Paliga 2011: S. Paliga, *The 'Trichotomical' Character of Proto-Slavic and the Long-Debated Issue of the Oldest Slavic Borrowings in Romanian*, Vortragsmanuskript /Etymologické symposion, Brno.
Poruciuc 2011: A. Poruciuc, *Etymological and Historical Implications of Romanian Place-Names Referring to Salt*, in: *Archeology and Anthropology of Salt. A Diachronic Approach*, Oxford, S. 215−218.
Rudnyćkyj 1962−1982: J. B. Rudnyćkyj, *An Etymological Dictionary of the Ukrainian language*, University of Ottawa Press, Uvan.
Stojanović 2010: St. Stojanović, *The homeland of Slavs in the light of names of some trees and fish*, in: *Beiträge der Europäischen Linguistik – Polyslav*, 13. München/Berlin, S. 238−244.
Stojanović 2011: St. Stojanović, *Further on the homeland of Slavs in the light of names of some trees (poplars, pines, junipers and elms)*, in: Vortragsmanuskript/Etymologické symposion, Brno.
Stojkov 1993[3]: St. Stojkov, *Bălgarska dialektologija*, Sofia.
Todoran 1998: R. Todoran, *Contribuţii la studiul limbii române*, Ed. I. Mării, N. Mocanu, Cluj-Napoca.
Udolph 2010: J. Udolph, *Die Heimat slavischer Stämme aus namenkundlicher Sicht*, in: *Sprache und Leben der frühmittelalterlichen Slaven. Festschrift für R. Katičić zum 80. Geburtstag*, Schriften über Sprachen und Texte, 10, Wien, S.161−188.

Criteria for the Analysis of Slavic Loanwords in Romanian

In this text we discuss the importance of phonetic, semantic, etymological and geolinguistic criteria for identifying the origin of Slavic loanwords in Romanian. In most cases, such features allow chronological stratifications of the word stock under question. Some cases are represented by Romanian dialectal words of limited spreading, which are not known in the literary language. Others display early attested forms that are reflexes of old Slavic words that are now out of use. They can be identified with the help of reconstruction using the methods of historical phonetics. Certain etymologically difficult cases can be solved by considering and reconstructing situations of contamination. Slavic loanwords in Romanian are not a homogeneous mass: There is a differentiation possible according to languages and dialects of origin, and a differentiation according to the period of the respective loan-process.

BDD-A1052 © 2012 Institutul de Filologie Română „A. Philippide"
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-14 01:55:48 UTC)